

# Wie die SVP die Wirtschaft umgarnt

Für den Wahlerfolg sollen Vertreter der Wirtschaftselite in die Partei eingebunden werden

Die SVP arbeitet an der Ausweitung ihres politischen Personals: Sie rekrutiert gezielt Wirtschaftsführer und drängt in den Dachverband Economiesuisse.

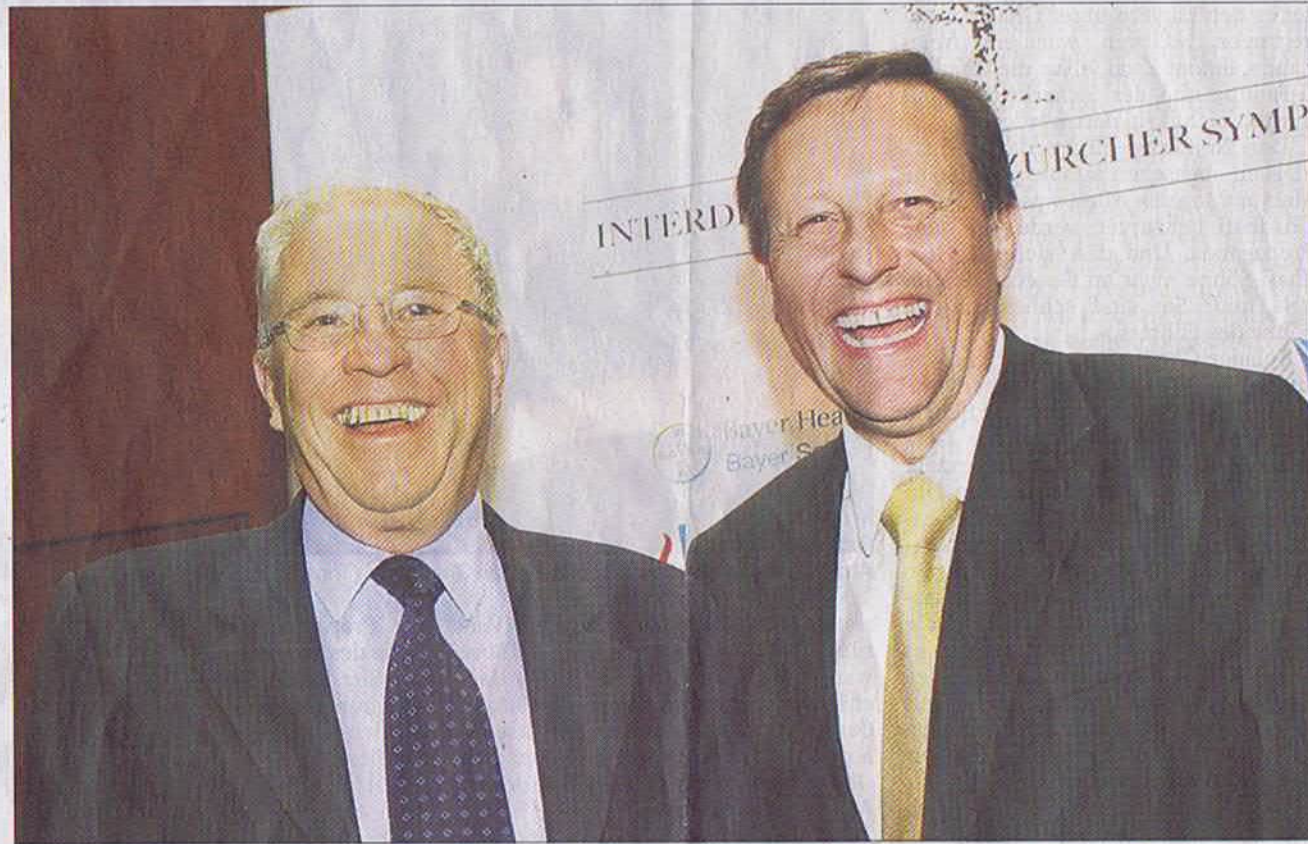
Lukas Häuptli

Die SVP hat ein Problem: Zwar gewinnt sie seit Jahren alle nationalen Wahlen. Aber es ist ungewiss, ob sie ihren Wähleranteil auch bei den National- und Ständeratswahlen vom 23. Oktober erhöhen kann. Die letzten drei sogenannten Wahlbarometer der SRG prognostizieren einen Rückgang ihres Anteils von 28,9 Prozent (2007) auf 27,4 bis 28,0 Prozent (2011).

Dabei hat die SVP ein ehrgeiziges Ziel: Sie will als erste Partei der Schweiz die 30-Prozent-Grenze knacken. Und dafür braucht die selbsternannte Volkspartei vor allem eines: eine Ausweitung ihres politischen Personals. Noch immer ist die SVP nämlich die Partei der Bauern und Gewerbler, der Arbeiter und Angestellten. Hie und da gesellt sich ein Grossunternehmer zur Partei: neben Parteichef Christoph Blocher (Ems, Chemie) beispielsweise Walter Frey (Emil Frey, Autos), Peter Spuhler (Stadler Rail, Eisenbahnen) oder Hansruedi Wandfluh (Wandfluh, Technologie). Die eigentliche Wirtschaftselite der Schweiz, bei der sich Macht und Geld konzentriert, hat bis jetzt aber Distanz zur SVP markiert.

## Der «Rekrutierungs-Tross»

Das soll sich ändern: Die SVP umwirbt und umgarnt die ökonomische Macht. «Bis jetzt war die Wirtschaftselite in der Partei zu wenig vertreten», sagt dazu Christoph Mörgeli, der für die SVP im Nationalrat sitzt und der zum inneren Machtzirkel rund um Christoph Blocher zählt. Die SVP als Volkspartei brauche aber auch Vertreter aus den grossen Firmen. Mörgeli: «Wir sind deshalb in verschiedenen Kantonen



Drang in die Wirtschaftsverbände: Christoph Blocher und Daniel Vasella, Vorstandsmitglied der Economiesuisse. (6. September 2007)

## Thomas Matter

Der Unternehmer und Banker gilt in der SVP als Vertreter der Wirtschaft mit «einem exzellenten Netzwerk».



nen auf Vertreter der Wirtschaft, auch auf Vertreter der Finanzwirtschaft, zugegangen und haben sie zum politischen Engagement ermuntert. Einzelne der Angegangenen kandidieren mittlerweile tatsächlich für die SVP, andere erwägen eine Kandidatur zu einem späteren Zeitpunkt.»

Martin Wagner, der bis Anfang Monat Verwaltungsratspräsident der

SVP-nahen «Weltwoche» war, selbst aber als FDP-Mitglied für den Nationalrat kandidiert, sagt: «Die SVP hat einen eigentlichen Rekrutierungs-Tross, der Vertreter aus der Wirtschaft für die Partei rekrutieren soll. Ihm gehört unter anderem Walter Frey an.» Und er sagt auch: «Rekrutiert werden vorrangig Exponenten aus der Wirtschaft mit viel Geld.»

Auf den SVP-Listen für die National- und Ständeratswahlen 2011 tauchen denn auch auffallend viele Unternehmer mit ansehnlichen Firmen und ansehnlichem Vermögen auf. Im Kanton Zürich sind das beispielsweise Thomas Matter (Matter Group, Beteiligungen) oder Hans-Ulrich Lehmann (Mobilezone, Telefonie), im Kanton Schwyz Alfred Böni (Habowi, Beteiligungen),

im Kanton Waadt Philipp Stauber (Artis Alliance, Beratungen).

Eine Schlüsselposition in diesem Zusammenhang nimmt Thomas Matter ein. Er ist der Sohn von Peter Matter, der unter anderem im Verwaltungsrat von Blochers Ems sass, und er gilt in der Partei als Vertreter einer jungen Wirtschaftselite, der «ein exzellentes Netzwerk» hat. Im Unterstützungskomitee für den Unternehmer und Banker sitzt denn auch einige Wirtschaftsprominenz: unter anderem Rolf Dörig, der Verwaltungsratspräsident von Swisslife (Lebensversicherungen) und Adecco (Personalvermittlung), Philippe Gaydoul, der frühere Besitzer von Denner und heutige Eigentümer unter anderem von Navyboot (Schuhe), Marcel Rohner, der ehemalige CEO der

UBS, oder Bruno Franzen, der Gründer von Interhome (Ferienwohnungen).

Parallel zur Suche nach politischem Personal aus der Wirtschaftselite drängt die SVP in die grossen Wirtschaftsverbände der Schweiz, namentlich in den Dachverband Economiesuisse. «Die SVP hat eine klare Strategie, ihre Vertreter in die wichtigen Wirtschaftsverbände hineinzubringen», sagt ein ehemaliger Kadermann von Economiesuisse. Der Partei gehe es darum, Zugriff auf die Kampagnen-Maschinerie der grossen Verbände zu erhalten und Einfluss auf deren Abstimmungskampagnen zu nehmen.

## Wirtschaftsverbände im Visier

Immerhin galten Economiesuisse und ihre Vorgängerorganisation Vorort während Jahrzehnten als Bastion der FDP. Deshalb erstaunt es, dass Exponenten des Wirtschaftsdachverbands heute offen SVP-Nationalratskandidaten unterstützen – allen voran Rolf Dörig, der Vorstandsmitglied von Economiesuisse ist. «Ich unterstütze als Komiteemitglied verschiedene bürgerliche Kandidaten der FDP und SVP, etwa Felix Gutzwiller, Doris Fiala, Thomas Matter, Hans-Ueli Vogt und Bruno Zuppiger», sagt Dörig. «Damit stehe ich für einen bürgerlichen, wirtschaftsfreundlichen Schulterschluss ein. Das muss nicht heissen, dass wir in allen Punkten übereinstimmen.»

Neben Dörig sitzt im Economiesuisse-Vorstand seit rund drei Jahren auch SVP-Vizepräsident Walter Frey sowie seit rund einem Jahr Daniel Vasella. Der Verwaltungsratspräsident von Novartis hatte Anfang 2011 in einem «Blick»-Interview unter anderem gesagt: «Die SVP hat sich bei Abstimmungen in wirtschaftlichen Fragen vernünftig verhalten.»

Wie sagte SVP-Nationalrat Christoph Mörgeli im Gespräch mit der «NZZ am Sonntag»? «Vielleicht hat die SVP ihr Personal ja bereits in der Economiesuisse. Oder vielleicht beginnt das Personal der Economiesuisse langsam umzudenken und die Auffassungen der SVP zu unterstützen.»